



Zahnmediziner Adrian Lussi referierte anhand der grossformatigen Mikroaufnahmen im Museum Kunst und Wissen in Diessenhofen über die Schönheit im Innern der Zähne.

Bild Wolfgang Schreiber

Perlensuche in den Zähnen

Über Entdeckungen, die bei der Erforschung der Karies gemacht wurden, berichtete Zahnmedizinprofessor Adrian Lussi bei seinem Vortrag im Museum Kunst und Wissen in Diessenhofen.

VON **WOLFGANG SCHREIBER**

DIESSENHOFEN In der laufenden Ausstellung «Mikrophotografie» im Museum Kunst und Wissen werden vielfach vergrösserte Aufnahmen von Zahnschnitten aus dem Labor von Professor Adrian Lussi von den Zahnmedizinischen Kliniken der Uni Bern gezeigt. Kunst und Wissen gewissermassen im Einklang. Am Freitagabend hat Adrian Lussi vor gut einem Dutzend Besuchern, darunter mehrere Zahnärztinnen und Zahnärzte, im Gespräch mit Museumsleiterin und Kuratorin Helga Sandl erläutert, zu welchem Zweck und mit welchen Methoden diese den Laien romantisch anmutenden Fotografien ursprünglich hergestellt wurden: zur Erforschung der Karies. Pro-

fessor Lussi ist seit September 2006 Direktor der Klinik für Zahnerhaltung, Präventiv- und Kinderzahnmedizin an den Zahnmedizinischen Kliniken der Universität Bern. Helga Sandl hat bei der Vorstellung des Referenten erwähnt, dass Lussi neben seiner Tätigkeit als Universitätslehrer und Zahnarzt intensiv geforscht und über 350 Publikationen als Autor oder Co-Autor verfasst sowie drei Bücher publiziert hat, die in mehrere Sprachen übersetzt wurden. Der gerühmte Professor gab sich in Diessenhofen ganz locker. Mit Humor und Witz erläuterte er auf dem von Helga Sandl vorgeschlagenen Rundgang vorbei an den ausgestellten Fotos, wie sie entstanden sind und worin denn ihr Nutzen für die Zahnmedizin liegt.

Tüftler und Künstler

Lussi betonte, dass es sich bei der Herstellung der Fotografien um echte Teamarbeit handelt. Diese basiert auf der Arbeit des ehrenhalber promovierten Zahntechnikers Hermann Stich, der heute, 92-jährig, noch täglich ins Institut kommt, wie ein Künstler in sein Atelier. Stich hat vor 30 Jahren eine genaue Untersuchungsmethode bezie-

hungsweise ein Verfahren zur Sichtbarmachung der Strukturen in Zahnschnitten mit einer speziellen Farblösung entwickelt. Dabei ist es dem Team um den Tüftler und Künstler Stich unter vielem anderen auch gelungen, die winzigen, den Laien auf den Vergrösserungen sehr faszinierenden Perlen sichtbar zu machen, die in Zähnen entstehen können. Es handelt sich, wie Adrian Lussi erklärte, um Zahnschmelzperlen, um Anomalien des Zahnschmelzes, die fast ausschliesslich in älteren Zähnen auftreten. Sie haben keine schädlichen Folgen, sehen auf den Bildern der Mikrofotografie wunderschön aus, wie Perlen aus dem Meer. «Wir am Institut haben es uns zum Hobby gemacht, diese Perlen zu finden», führte Lussi aus.

Der Abend im Diessenhofer Museum vermittelte, wie Besucher Urs Roesch meinte, beim Blick auf die grossformatigen Mikroaufnahmen der histologischen Zahnschnitte, den tröstlichen Eindruck, dass immer noch viel Schönheit in uns, speziell in den Zähnen, steckt, auch wenn man im Alter weniger dem gängigen Schönheitsideal entspreche. Die Ausstellung läuft noch bis zum 20. November.